

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 31. Januar 1989

Nr.21 (5 899)

Preis 3 Kopeken

Sitzung der ideologischen Kommission des ZK der KPdSU

Es hat die erste Sitzung der ideologischen Kommission des ZK der KPdSU unter Vorsitz von W. A. Medwedew, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der KPdSU, stattgefunden. Erörtert wurden die Haupttrichtungen der Arbeit der Kommission im Jahre 1989. Behandelt wurde ein Entwurf des Gesetzes der UdSSR über die Presse und die anderen Massenmedien.

Während des Meinungsaustauschs wurde konstatiert, daß die Aufgaben im ideologischen Bereich von dem gegenwärtigen Moment in der Umgestaltung bestimmt werden, nämlich einer Wende zur praktischen Realisierung von Programmen der wirtschaftlichen und politischen Wandlungen. Die Zunahme der Volksinitiative ist ein günstiger Faktor des Vorankommens auf dem Weg der sozialistischen Erneuerung der neuen Möglichkeiten für die ideologische Tätigkeit bietet. Zugleich tauchen aber auch zahlreiche akute Probleme und Widersprüche auf, die Meinungen gehen weit auseinander.

Wie die Teilnehmer der Sitzung betonten, haben das Treffen mit Wissenschaftlern und Kulturschaffenden am 6. Januar dieses Jahres im ZK der KPdSU und die von M. S. Gorbatschow dabei gegebene Einschätzung der gegenwärtigen ideologischen Situation, der Kurs auf die weitere Entwicklung der Demokratie und Offenheit, auf die Konsolidierung aller Kräfte der Umgestaltung, eine entscheidende Wende zu konstruktiven Prozessen und Handlungen im Interesse der Lösung der Umgestaltungsprobleme und der sozialistischen Erneuerung eine grundsätzliche Bedeutung für die ideologische Arbeit.

Unter den Bedingungen der Offenheit, der Demokratie und des Meinungspluralismus muß sich die ideologische Arbeit auf reale Prozesse in der Gesellschaft stützen, die öffentliche Meinung und die Interessen verschiedener Gruppen der Werktätigen umfassender berücksichtigen und zu einer erfolgreichen Lösung der grundlegenden Aufgaben der Umgestaltung beitragen. Die Diskussionsbeiträge verwiesen auf die Wichtigkeit, die Arbeit in den Massen zu führen, mit den Menschen sprechen und sie überzeugen zu können sowie die grundsätzlichen Positionen der Partei durchzusetzen. Auf der Sitzung ging es auch um die Notwendigkeit, die materiell-technische Grundlage von Presse, Fernsehen und Rundfunk zu festigen.

Die bevorstehenden großen ideologisch-politischen Ereignisse im Leben des Landes — die Wahlen und der Kongreß der Volksdeputierten, die Plenarsitzungen des ZK zu Fragen der Agrarpolitik und der Beziehungen zwischen den Nationen — prägen auch die Haupttrichtungen der Arbeit der ideologischen Kommission. Aktuell ist auch die Teilnahme an der Herausbildung der modernen Konzeption des Sozialismus. Gleichzeitig wurde auf die Wichtigkeit einer operativen Analyse aktueller Fragen der ideologischen Tätigkeit und der Ausarbeitung der entsprechenden Empfehlungen hingewiesen.

Auf der Sitzung wurde der Arbeitsplan der Kommission bestätigt. Die Mitteilung über den Entwurf des Gesetzes der UdSSR über die Presse und andere Massenmedien machte der Vorsitzende des Vorstandes des Journalistenverbandes

der UdSSR, Chefredakteur der Zeitung „Prawda“ W. G. Afanasjew.

Die Mitglieder der Kommission, die zur Sitzung eingeladenen Leiter einer Reihe von Zentralzeitungen, der TASS, des Staatlichen Komitees der UdSSR für Fernsehen und Rundfunk sowie der Künstlerverbände hoben hervor, daß die Massenmedien eines der effektivsten und stärksten Werkzeuge der Umgestaltung, der parteimäßigen Leitung und der Beeinflussung der gesellschaftlichen Prozesse durch die Partei sind. In diesem Zusammenhang wurde darauf verwiesen, daß das Gesetz sowohl ein wichtiger Rechtsakt als auch zugleich ein politisches Dokument sein muß, das die Rolle und die Aufgaben der Massenmedien bei den tiefgreifenden, revolutionären Umwandlungen der sowjetischen Gesellschaft zu bestimmen hat. Es wurden konkrete Vorschläge zu einer besseren Abstimmung der Beziehungen der Massenmedien mit den Bürgern, mit staatlichen und Massenorganisationen, der Rolle der Gründer der Presseorgane und der Redaktionskollegien, der Rechte der Journalisten gemacht. Betont wurde auch die große Bedeutung der Berücksichtigung der Spezifik des Fernsehens, des Rundfunks und der Informationsagenturen im Gesetz.

Die Kommission gab die Empfehlung, den Entwurf des Gesetzes unter Berücksichtigung der Diskussion zu seiner darauffolgenden Veröffentlichung in der Presse und einer Volksausprache nachzuarbeiten.

Die Kommission nahm auch die Mitteilung von A. S. Kapto über die Funktionen und die Struktur der

ideologischen Abteilung des ZK der KPdSU entgegen. Es wurde betont, daß die ideologische Abteilung des ZK, gebildet auf der Grundlage von drei früheren Abteilungen — der Propagandaabteilung, der Abteilung Wissenschaft und Lehranstalten, der Kulturabteilung — mit Reduzierung ihrer Stärke um nahezu die Hälfte eine grundsätzlich neue Einheit im Apparat des Zentralkomitees der Partei darstellt und berufen ist, effektiv die Linie der KPdSU im ideologischen Bereich durchzuführen, zur Erfüllung der Beschlüsse des Politbüros des ZK beizutragen und die ideologische Kommission in ihrer Arbeit zu unterstützen.

Auf der Sitzung sprachen der Erste Sekretär des Vorstandes des Schriftstellerverbandes der UdSSR W. W. Karpow, der Präsident der AdW der UdSSR G. I. Martschuk, der Kulturminister der UdSSR W. G. Scharow, der Vorsitzende des Staatlichen Komitees der UdSSR für Verlagswesen, Polygraphie und Buchwesen, M. F. Nenaschew, der Chefredakteur der Zeitung „Sowetskaja Kultura“ A. A. Beljajew, der Rektor der Akademie der Gesellschaftswissenschaften beim ZK der KPdSU R. G. Janowski, der Sekretär des Moskauer Stadtkomitees der KPdSU J. S. Karabassow, der Direktor des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU G. L. Smirnow, die Stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der RSFSR T. G. Iwanowa, der Erste Sekretär des Gebietskomitees der KPdSU Wologda W. A. Kupzow, der Vorstandsvorsitzende des Verbandes der Theaterschaffenden der RSFSR M. A. Uljanow, der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Ukraine J. N. Jeltschenko, der Erste Stellvertretende Vorsitzende des Staatlichen Komitees der UdSSR für Fernsehen und Rundfunk W. I. Popow, der Leiter der Abteilung Staatsrecht beim ZK der KPdSU A. S. Pawlow.

(TASS)

Futtermittel haushälterisch nutzen

Die Nachrichten aus den führenden Landwirtschaftsbetrieben des Gebiets Kokschtaw über die Überwinterung des Viehs machen Hoffnung: Trotz der Fröste und des Schneegestöbers lassen die Wertigkeiten der Tierleistung nicht sinken. So verhält es sich beispielsweise im Sowchos „Kiewski“, einem der wichtigsten Milchproduzenten im Rayon Leningradskoje. Jede Dezentonne Futter wird hier umsichtig verwertet. Das hilft, die Milchträge auf dem nötigen Niveau zu unterhalten und die vorjährigen Erfolge zu verankern, als der Sowchos über 1 700 Dezentonnen Milch — viel mehr als laut Plan — an die Butterfabrik geliefert hat. Die Melkerinnen K. Shumatschewa, A. Lyssatschenko und andere wollen in diesem Jahr ihre jüngste Produktionsleistung übertreffen und „Dreitausenderinnen“ werden.

Viele Pacht- und Familiengruppen liefern Beispiele eines sachkundigen Wirtschaftens in der Fleischrinderhaltung bei rauher Witterung. Zu solchen gehört auch die Arbeitsgruppe Sch. S. Sabitow aus dem Sowchos „Kilmowski“. Er hat mit seiner Familie im vorigen Jahr Gewichts-

zunahmen der Tiere von insgesamt 278 Dezentonnen erreicht. Das ist eine der besten Kennziffern im Rayon Schtschutschinsk. Auch jetzt ist es in der Gruppe um die Sache gut bestellt, wozu außerdem der rationelle Futtermittelverbrauch beigetragen hat.

Es gibt im Gebiet allerdings viele Arbeitsgruppen, Brigaden, Agrarbetriebe und Rayons, wo es um die Produktion tierischer Erzeugnisse nicht sehr gut bestellt ist. In den letzten Monaten verringerte sich der Aufkauf von Fleisch in den Rayons Aryska, Wolodarskoje, Krasnoarmejsk, Kulbyschewsk und einigen anderen sowie der von Milch in den Rayons Enbekschilder und Ksytla. Das geht auf die schlechte Futterbasis, die Verluste und Erkrankungen des Viehs und auf die Unfruchtbarkeit der Muttertiere zurück.

Die Vorräte an Heu, Welksilage und Silofutter lassen sich im Winter selbstverständlich nicht auffüllen. Das entscheidende Wort bei der Verbesserung der Fütterung der Tiere gehört jetzt den Arbeitern der Futterhäuser. Und das ist das Bild nicht eben sehr oft erfreulich. Sogar dort nicht, wo die Leistung des

Futterhauses hoch ist. Von der Art ist das Futterhaus im Kolchos „Put k kommunizmu“ des Rayons Kellerowka. Leider stehen seine Ausrüstungen nicht selten still. Das erklärt sich dadurch, daß man sie für den Winter nicht sorgfältig genug vorbereitet hatte, und als der Winter kam, ihre exakte technische Wartung nicht gewährleistet wurde. Also, wenn das Futterhaus normal funktioniert, so kommen vortreffliche Futtermischungen in die Tröge, und dies steigert die Milchträge. Sobald aber die Futterzubereitung aufhört, schauen die Melkerinnen und Tierpfleger besorgt auf ihre Pflegetiere.

Die normale Auslastung der Futterhäuser gleichwie der Verbrauch und die Erhaltung des Heus, die Tierhaltung im allgemeinen hängen in vielen von den Fachleuten des Gebiets-Agrar-Industrie-Komitees, der RAPO, der Agrarbetriebe und von der Kontrolle durch die örtlichen Sowjets bzw. die Deputiertenkommissionen ab. Falls sie Unterlassungen und Stillstände feststellen, dürfen sie keine Zeit verlieren, um die Lage zu verbessern.

(KasTAG)

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Mit minimalem Kraftaufwand wollen die Aufbereitungsbrigaden des Dsheskasgauer Bergbaukombinats ihr Jahresprogramm realisieren. Wie in den sozialistischen Verpflichtungen des Kollektivs heißt, sollen dabei 875 000 Kilowattstunden Strom eingepart werden. Gute Leistungen gehen heute auf Konto der Komplexbrigade um Anatol Rollhäuser. Dieses Kollektiv produziert mit zwei Tagen Planvorsprung.

Spitzenleistungen beabsichtigen in diesem Jahr die Bauarbeiter der spezialisierten Verwaltung „Semtransstroj“ aufzustellen. Für 1989 ist unter anderem geplant, 11 000 Quadratmeter Wohnfläche zu errichten. Die in der Verwaltung beschäftigten Brigaden haben sich jedoch vorgenommen, 13 400 Quadratmeter an die Kommission zu übergeben. Den Produktionszuwachs will man durch bessere Nutzung innerer Reserven erreichen.

Fast 70 Prozent sämtlicher Technik sind in den Sowchos und Kolchos des Rayons Zelnowgrad überholt. In den Reparaturwerkstätten ist die Arbeit in zwei Schichten organisiert, täglich werden an die 150 Traktoren überholt. Die Mechanisatoren des Rayons haben die Initiative aufgebracht, sämtliche Maschinen bis zum 1. April zu überholen.

Baustoffe für vier Arbeitstage wollen die Brigaden des Trusts „Aktjubhilstroj“ in diesem Jahr einsparen, um damit während der kommunistischen Subbotniks zu arbeiten. Im vorigen Jahr wurden auf diese Weise drei Wohn-einheiten errichtet. Sparsamkeit war für die Kollektive des Betriebs schon immer Trumpf gewesen, dieser Punkt zählt als wichtigster in den sozialistischen Verpflichtungen der Brigaden.

(KasTAG)

Den hohen Forderungen gewachsen

Die Betriebsmarke der Konfektionsfabrik Abal, Gebiet Karaganda, kennt man heute nicht nur in Kasachstan. Jeden Herbst, wenn Ministerien für Leichtindustrie in Moskau die besten Muster der Konfektionserzeugnisse ausstellen, werden Lieferverträge mit Vertretern der Nähfabrik aus Abal abgeschlossen.

Es wäre überflüssig, nochmals darüber zu sprechen, wie hoch unsere heutigen Forderungen an die Nähbetriebe und -vereinigungen sind. Man richtet sich immer mehr nach den besten Modemustern, man möchte elegant und schön gekleidet sein. Leider entsprechen nicht alle in Kasachstan produzierten Kleidungsstücke unseren Belangen — davon sprechen wohl am besten die Berge von Ladenhütern in Dörfern und Städten.

Die Muster der Näherinnen aus Abal werden jedoch sehr rasch vergriffen. Hier versteht man es, mit der Mode Schritt zu halten; auch weiß man, was Arbeitsqualität bedeutet. In den letzten zwei Jahren bewährt sich in der Konfektionsfabrik das

Komplexprogramm „Qualität“, man ist bemüht, keine einzige Reklamation zuzulassen.

„Das würde für uns so gut wie eine Katastrophe bedeuten“, gesteht die Abteilungsleiterin Rimma Smetanina. „Wir haben mit den Handelsorganisationen konkrete Verträge, in denen die Erzeugnisqualität als wichtigster Punkt gilt. Bereits die geringste Vertragsabweichung würde uns um die Zuschläge bringen, und unter den Bedingungen der wirtschaftlichen Rechnungsführung ist das ziemlich wichtig.“

Mühsam aber konsequent setzen sich die goldenen Regeln der modernen Ökonomie in den Betrieben des Republikministeriums für Leichtindustrie durch. Mag sein, daß man in der Konfektionsfabrik aus Abal mehr Sinn dafür hat. Allein die Tatsache, daß das Erzeugnisniveau in diesem Jahr zu 78 Prozent erneuert wurde, zeugt davon, inwieweit die Näherinnen in ihrem Vorhaben fortgeschritten sind.

Alexander BAUER, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Karaganda

In der Kommission des Politbüros des ZK der KPdSU

Die Notwendigkeit einer besseren Information der Öffentlichkeit über die getroffenen Entscheidungen wurde auf einer weiteren Arbeitssitzung der Kommission des Politbüros des ZK der KPdSU betont, die am 28. Januar unter Leitung des Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR L. Woronin stattfand. Die Kommission hat die Leiter von Projektierungs- und Baubetrieben verpflichtet, die Bevölkerung Armentens regelmäßig mit den wichtigsten Etappen der von ihnen geleisteten Arbeiten vertraut zu machen, die Meinungen der Menschen zu berücksichtigen und zu diesem Zweck umfassender die Massenmedien, den Rundfunk und das Fernsehen zu benutzen.

Die Kommission erörterte den präzisierten Zeitplan der Projektierungsarbeiten, ausgehend davon, daß am 1. Februar dieses Jahres allen Organisationen und Einrichtungen, die sich mit den Bauarbeiten in den Städten des Erdbebengebiets befassen, eine entsprechende Arbeitsfläche vorgeschlagen werden kann. Für Lenlnakan ist in diesem eine Karte seismischer Mikrorayonierung aufgestellt worden, die es gestattet, mit der Massenbauarbeiten vor der dafür früher festgelegten Frist zu beginnen.

Wiederaufbau von Spitak begonnen

Der Wiederaufbau der durch das Erdbeben völlig zerstörten Stadt Spitak hat begonnen. „Die ersten Neubauten der Stadt werden zwei Schulen für je 300 Schüler werden, die nicht evakuiert wurden“, erklärte P. Asatryan, Mitglied des Rayonsstabs für die Beseitigung von Erdbebenfolgen, in einem TASS-Gespräch. „Sie werden zwei Kilometer von der alten Stadt entfernt errichtet, an dem Ort, wo Spitak neugebaut wird. Alle Dörfer des Rayons Spitak werden dagegen an ihren früheren Orten wiederaufgebaut.“

Gegenwärtig zählt die Stadt 6 000 Einwohner. Vor dem Erdbeben waren es 20 000. In der Stadt wurden 3 270 und in den Dörfern des Rayons 1 378 Personen getötet. Die Übrigen wurden in verschiedene Regionen Armeniens sowie in andere Teile der Sowjetunion evakuiert. Jedes Dorf des Rayons wird von einem Gebiet der Russischen Föderation unterstützt. Spitak selbst helfen Bauorganisationen Armeniens, Usbekistans und Estlands.

Bestätigt wurde ein Generalplan von Spitak. Die erste Baufolge sieht die Errichtung von 3 000 Häusern für 12 000 Einwohner. Gegenwärtig wohnen die Spitaker hauptsächlich in Zelten, weil vorgefertigte Häuser noch nicht ausreichen. Die Wasserversorgung und die Kanalisation sind intakt.

(TASS)

Sitzung der ideologischen Kommission des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Eine wichtige Maßnahme zur Verwirklichung der Zielsetzungen der XIX. Unionspartei-Konferenz über die völlige Wiederherstellung des Prinzips der kollegialen Behandlung und Annahme von Beschlüssen ist die Schaffung von Kommissionen der Parteikomitees aller Ebenen für die Haupttrichtungen ihrer Tätigkeit. Ein breites Aktiv zur Arbeit heranziehend, erforschen sie im Rahmen ihres Kompetenzbereiches Probleme, analysieren die Verwirklichung der Parteibeschlüsse, erarbeiten Vorschläge und praktische Empfehlungen zur Vervollkommnung der Tätigkeit der Parteiorganisationen und zur Verwirklichung der vorher angenommenen Parteibeschlüsse.

Es fand die erste Sitzung der ideologischen Kommission des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans statt. Daran beteiligten sich Sekretäre der Gebietspartei-Komitees, die für ideologische Fragen zuständig sind, sowie verantwortliche Mitarbeiter der ideologischen Abteilung des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans.

Die Kommission beriet über die Frage der Organisation der politischen Massen-, Agitations- und Propagandarbeit bei der Vorbere-

itung der Wahlen der Volksdeputierten der UdSSR. Es wurde darauf hingewiesen, daß das prinzipiell neue Wahlsystem, entstanden im Laufe der Verwirklichung der politischen Reform, andere, nicht-traditionelle Herangehensweisen bei ihrer Durchführung fordert. Es ist ihr Hauptziel, einen vollwertigen Deputiertenkorps formen zu helfen, der das Land bei der Umgestaltung effektiv leiten könnte.

Zu ihrem Abschluß kam die erste verantwortungsvolle Etappe der Wahlkampagne — die Nominierung der Kandidaten für die Volksdeputierten der UdSSR. Jetzt ist sie in ihre entscheidende Phase getreten, zu deren Hauptinhalt der Wettkampfs der Kandidaten für die Deputiertenmandate wird. Besondere Bedeutung gewinnt in dieser Periode auch die Organisations- und Agitationsarbeit. Wie wäre sie am wirksamsten zu gestalten?

Große Hoffnungen werden auf die Agitationszentren oder Agitationsstäbe gesetzt, die von den Kreiswahlkommissionen für jeden Alternativkandidaten nach dessen Registrierung geschaffen werden. Ihnen gehören bis zehn Vertrauenspersonen an. Das sind gebildete und erfahrene Fachleute, die unter

Heranziehung des Aktiven dem Kandidaten qualifizierte Hilfe in beliebiger Frage — von der Gestaltung des Wahlprogramms bis zur Strategie und Taktik der Agitationstätigkeit zu seiner Unterstützung — erweisen.

Vieles vermögen in den Wahlbezirken die Wählerklubs zu leisten. Es gehört zu ihrer Aufgabe, Informationskonferenzen, Frage- und Antwort-Abende, Rechtsberatungen, Treffen von Kandidaten mit der Bevölkerung in engem Kontakt mit den Kreiswahlkommissionen zu veranstalten. Dabei muß ein differenziertes Vorgehen unter Berücksichtigung der Wählerzusammensetzung gewährleistet werden. Das Grundprinzip der Tätigkeit dieses Klubs ist gleichwertige Beistandleistung für alle Kandidaten.

All das bezieht sich in vollem Maße auch auf die Mandatspräsidenten und Agitationsarbeit. Die Wählerklubs werden den ihnen auferlegten Pflichten nur dann erfolgreich nachkommen, wenn sie gehörig ausgestattet sind und über alles Notwendige verfügen werden. Die Agitationskollektive der Parteikomitees führen ihre Tätigkeit weiter, agittieren aber nicht für den jeweiligen Kandidaten, wenn sie über ihre Plattform informieren.

Die Kommission nahm auch die Mitteilung von A. S. Kapto über die Funktionen und die Struktur der

Ihre Aufgabe ist es, die Bevölkerung über die Bestimmungen des Wahlgesetzes und den Deputiertenstatus aufzuklären.

Die Sichtwerbung für die Wahlen soll bescheiden und nicht schreiend sein.

Bei der Schaffung einer offenen demokratischen Atmosphäre der Wahlkampagne und der Gewährleistung gleicher Möglichkeiten für die Propagierung eigener Programme der Kandidaten hängt vieles von den Massenmedien ab. Nur von diesen Erwägungen müssen sie sich in ihrer Tätigkeit leiten lassen.

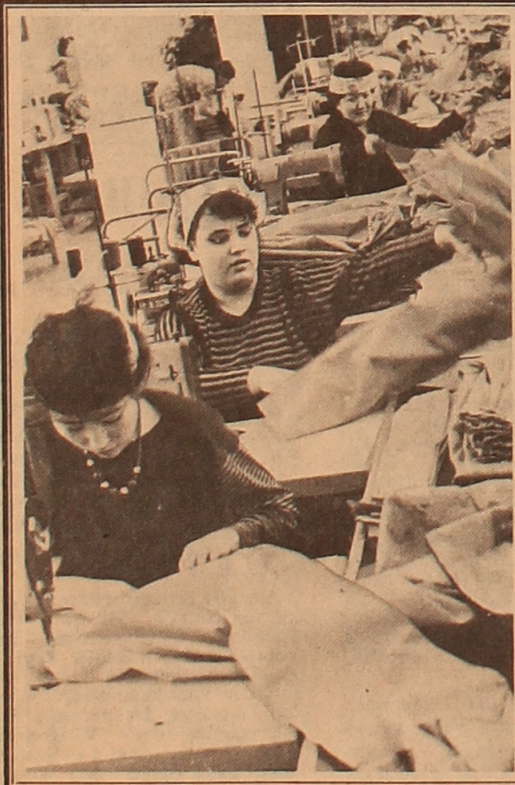
Ein striktes Prinzip der politischen Massen- sowie der Agitations- und Propagandarbeit bei der Vorbereitung und Durchführung der Wahlen muß für all ihre Teilnehmer die Gewährleistung der nicht-russisch-russischen Zweisprachigkeit sein.

Diese Wahlkampagne kann und muß der Verbesserung der gesamten ideologischen und Erziehungstätigkeit der Parteiorganisationen der Republik dienen.

Die Kommission behandelte auch die Praxis der Arbeit der Parteiorganisationen des Gebiets Kokschtaw zur Entwicklung des geistigen Bereichs, zur Erhöhung der Rolle von Kunst- und Kultureinrichtungen bei dessen Bereicherung im Sinne der Anforderungen der XIX. Unionspartei-Konferenz.

Auf der Sitzung der ideologischen Kommission Kasachstans wurde der Plan ihrer Arbeit für dieses Jahr behandelt und angenommen.

(KasTAG)



Nach der Reorganisation ihrer Tätigkeit auf der Grundlage der vollen wirtschaftlichen Rechnungs-führung und Selbstfinanzierung hat die Konfektionsfabrik „Dynamo“ von Petropawlowsk in kurzer Zeit beeindruckende Resultate erzielt. Die Einführung des neuen Wirtschaftsmechanismus hat es dem Kollektiv ermöglicht, ohne die Beschäftigtenzahl zu vergrößern, im Laufe eines Jahres den Produktionsausstoß um 43 Prozent zu steigern und um 30 Prozent mehr Gewinn zu buchen. Die Erzeugnisse der Konfektionsarbeiter von Petropawlowsk erfreuen

sich bei den Kunden erhöhter Nachfrage. Es sei betont, daß der Betrieb sehr auf seinen Ruf hält: Das Sortiment wird jährlich um zwei Drittel erneuert, die Erzeugnisqualität wird streng überwacht.

Unsere Bilder: Exakt läuft die Arbeit an der Taktstraße; die Näherin Maria Weber (Mitte) ist ihrem Plan so ein gutes Stück voraus; die Konstruktionsingenieurin Chaldia Ibragimowa und die Normierungsingenieurin Galina Aronowa beim Besprechen neuer Modelle. Fotos: Juri Weidmann

Neuerer bewähren sich

Mit guten ökonomischen Kennziffern hat das Kollektiv des Trusts „Sredasenergomontash“ das Wirtschaftsjahr 1988 abgeschlossen. Der Staatsauftrag ist unter anderem zu 103 Prozent realisiert worden, man hat alle Lieferverträge termin- und qualitäts-gerecht erfüllt. Heute wird im Trust ein Komplexprogramm

verwirklicht, das die Gründung weiterer Zweigstellen in verschiedenen Regionen der Republik vorsieht. Das zweitgrößte Werk für Montage von Elektroausrüstung und Komplexanlagen ist in Pawlodar stationiert. Im Grunde genommen ist es ein Versuchsabschnitt des Trusts — hier werden moderne Fertigungstechnolo-

gien getestet und neue Erzeugnisse erprobt. Bemerkenswert ist, daß im neugegründeten Betrieb seit den ersten Tagen seines Bestehens vier Rationalisatorgruppen wirken. „Wir haben ein konkretes Ziel“, sagt der Brigadier Rudolf Schleichner, „und dieses lautet: In allen Abteilungen solche Bedingungen zu schaffen, damit die

Produktionskapazitäten einen möglichst großen Mittelrückfluß sichern.“

In diesem Jahr steht den Einrichtern des Betriebs bevor, Erzeugnisse im Werte von 3 400 000 Rubel zu liefern. Gleichzeitig werden, wie gesagt, effektive und gewinnbringende Technologien und Verfahren getestet. Das soll die Brigaden in ihrer Suche nach hochrentablen Wirtschaftsvarianten unterstützen.

Vor wenigen Tagen ist in der zweiten Abteilung eine vollauto-

matisierte Fließstraße für Anfertigung von Steuerblocks und -schaltern in Betrieb genommen worden. Die Montage der Fließstraße erfolgte nach einem strengen Programm. „Wir brauchen keine Effekthascherei“, sagt der Schichtmeister Viktor Gussatschenko, „Hektik schadet nur der Sache. Gibt es ja in jeder Brigade einen konkreten Plan, daran muß man sich auch halten.“

Alexander HORN Pawlodar

„Wir handeln aus eigener Initiative“

Die Mitarbeiter des Handelswesens im Rayon Schtscherbakty erreichen weit bessere Ergebnisse als ihre Nachbarn

Meine Begegnung mit dem Vorsitzenden des Rayonverbands der Konsumgenossenschaften Schtscherbakty Viktor Ring war nicht die erste dieser Art. Ich wußte bereits, daß der Rayonkonsumgenossenschaftsverband 1986 mit der Roten Wanderfahne des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, des Republikgewerkschaftsrates und des ZK des Komsomol Kasachstans ausgezeichnet worden war. Für die Ergebnisse im Jahre 1987 wurde dem Kollektiv des Rayonkon-

sumgenossenschaftsverbandes eine noch höhere Ehre zuteil, und zwar wurde ihm die Rote Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol der Sowjetunion zugesprochen. Für das dritte Quartal des Jahres 1988 wurde der Rayonkonsumgenossenschaftsverband mit einer Geldprämie und der Roten Wanderfahne des Zentralverbandes der Konsumgenossenschaften ausgezeichnet.

Derartige Ehrungen bekommt man nicht von ungefähr. Selten eine Handelsorganisation kann sich damit rühmen. Man muß schon wirklich etwas Großes geleistet haben, um als Sieger aus dem sozialistischen Unionswettbewerb hervorzugehen.

Bevor wir über die Leistungen des Rayonverbands der Konsumgenossenschaften Schtscherbakty in den letzten Jahren berichten, will ich hier nur einige wenige Zahlen anführen. In den letzten drei Jahren hat das Handelsnetz, den Erlös für Alkoholgetränke nicht mitgerechnet, um 17 Prozent zugenommen. Die Arbeitsproduktivität im Handel ist um 3,3 Prozent gestiegen und der Gewinn hat sich auf fast anderthalbfache vergrößert. Diese Kennziffern wirken um so beeindruckender als die Warenlieferung an die Konsumgenossenschaften praktisch dieselbe blieb. Wie kam denn aber der solide Fortschritt zustande? Durch die Reorganisation und die Umgestaltung sämtlicher Arbeit, sagte mir bei unserer ersten Begegnung Viktor Ring.

Es erübrigt sich wohl, aufzuzählen, was man im Rayon Schtscherbakty alles unternommen und verwirklicht hat. Es genügt bestimmt, die Schlüsselpunkte der Umgestaltung zu erwähnen, um einen Überblick über den Umwandlungsprozeß im ganzen zu gewinnen. Chronologisch steht die Rekonstruktion der Rayonbrotfabrik an erster Stelle. Bis 1986 hat sie sogar das klei-

ne Rayonzentrum nicht mit Brot und Backwaren versorgen können. Eine gewisse Menge Brot wurde aus Pawlodar hergebracht. Und das sind rund 70 Kilometer. Nach der Rekonstruktion der Bäckerei und der Installation neuer Ausrüstungen vergrößerte sich die Brotproduktion mehrfach. Zur Zeit versorgt die Bäckerei die Bevölkerung hundertprozentig mit Brot und Backwaren.

Übrigens ist die Brotfabrik gegenwärtig keine selbständige Produktionseinheit mehr. Neben der Würstmacherei und der Abteilung für alkoholfreie Getränke gehört sie zum Kombinat der Produktionsbetriebe.

Ein weiterer Großbetrieb ist die Einzelhandelsvereinigung, ihr gehören alle Industriewarenverkaufsstellen der Siedlung Schtscherbakty. Diese Vereinigung ist unmittelbar dem Rayonkonsumgenossenschaftsverband unterstellt. Dank den neuen Administrativstrukturen vereinfachte sich der ganze Leitungsprozeß im Rayonkonsumverband selbst. An Stelle der Welsungsmethoden treten ökonomische. Alle Vereinigungen arbeiten mit vollständiger wirtschaftlicher Rechnungslegung. Alle haben Verträge über gegenseitige Belieferung und Pflichtlieferungen abgeschlossen. Viktor Ring ist der Ansicht, daß die Umstellung der Grundkollektive auf wirtschaftliche Rechnungslegung es ermöglicht, im ganzen System der Konsumgenossenschaften des

Rayons die auf wirtschaftlicher Rechnungsführung beruhenden Beziehungen besser zu gestalten. Die Reorganisation und die Umwandlungen zogen natürlich Veränderungen im Kaderersatz nach sich. Im ganzen hat sich die Zahl der Beschäftigten verringert. Dabei ist die Arbeitsproduktivität gestiegen, die Gewinne und auch die Arbeitsbedingungen haben sich verbessert.

Und nun wollen wir Schlüsse ziehen. Erstens: Der Erfolg der Genossenschaftler von Schtscherbakty beruht auf der Eigenproduktion. Es genügt zu sagen, daß diese in den letzten drei Jahren auf Fünftel gestiegen ist. Der weitaus größere Anteil entfällt dabei auf das Kombinat der Produktionsbetriebe, das Teilnehmer der Unionsleistungsschau der UdSSR war und dort hohe Anerkennung gefunden hat.

Zweitens: Eine wichtige Rolle bei den beachtlichen Erfolgen der Genossenschaftler spielen die Anwendung moderner Technologien und die auf wirtschaftlicher Rechnungsführung beruhenden Beziehungen. Dabei wird die Arbeit in dieser Richtung fortgesetzt. Es werden neue geräumige Verkaufsstellen gebaut, die gemäß den modernen Forderungen an die Handelsbetriebe ausgestattet sind.

Drittens ist es das Leitungssystem der Rayonkonsumgenossenschaftsverband gehörenden Betriebe selbst. Es besteht die Meinung, sollen nur Waren vor-

händen sein, alles andere fügt sich schon von selbst. Viktor Ring ist damit nicht einverstanden. Er vertritt den Standpunkt, daß man auch mit den Waren, die bis jetzt noch in unzureichenden Mengen angeliefert werden, sachkundig verfahren soll. Das hängt einerseits von den Letztern aller Rängebenen ab. Andererseits entscheidet vieles auch das Leitungssystem selbst. Sie muß flexibel und operativ, keinesfalls schwerfällig sein. Im Vorstand des Rayonkonsumverbandes sind zahlreiche erfahrene Kader tätig. Fast alle können auf ein solides Dienstalter im Zweig zurückblicken und besitzen die entsprechende Ausbildung. Was das Leitungssystem betrifft, so sei hier der vor etwa einem Jahr gegründete Informations-Dispatcherdienst, der einzige im ganzen Bereich der Konsumgenossenschaften des Gebiets, erwähnt. Er entscheidet alle Fragen, die mit der Warenbelieferung der jeweiligen Verkaufsstelle, der Bereitstellung von Verkehrsmitteln usw. zusammenhängen. Gerade hier, im Informations-Dispatcherdienst, treffen alle Angaben über die Arbeit der Betriebe und Verkaufsstellen ein, was eine operative Lösung aller aufkommenden Probleme ermöglicht.

Viktor Ring behauptet von sich, ein Technokrat zu sein. Bevor er im Konsumgenossenschaftsverband eingesetzt wurde, war er rund 14 Jahre lang Leiter des Rayonbetriebs für Energieversorgungsleitungen. Und hier war er an seinem Platz.

Mich interessierte Viktors Gespräch mit seinem Kollegen, dem Vorsitzenden eines benachbarten Rayonkonsumgenossenschaftsverbandes, das er telefonisch führte. Am anderen Ende der Leitung fragte der Mann, auf Grund welcher Direktive er die Reorganisation des Vorstandes unternommen habe. Ring antwortete: Auf Grund des Gesetzes der UdSSR über das Genossenschaftswesen. Und darauf zu mir: „Alle warten auf Direktiven und Anweisungen von oben. Meine Kollegen und ich, wir handeln aber aus eigener Initiative. Die höherstehenden Instanzen informieren wir nur über das Geleistete und begründen argumentiert unser Handeln.“

Juri MARKER, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Pawlodar

Auf der Waagschale der Entscheidung

4. Woraus sich Großes ergab

An einem trübem Herbsttag kam ich dienstlich in das Dorf Krasny Jar — ein Rayonzentrum des Gebiets Kokschtetaw. Petrus schlen in dieser Zeit mit seinen himmlischen Helfern auf Kriegspfad zu stehen und kümmernte sich offensichtlich nur wenig darum, wie es den Menschen auf Erden erging. Der Wind riß in heftigen Stößen von den Bäumen das Laub und jagte es wirbelnd durch die Lüfte. Der Regen ergoß sich in Strömen auf Häuser und Straßen. Grau und undurchsichtig war der Himmel. Grau schlen die ganze Welt zu sein. Die wenigen Menschen, die ich traf, hatten es eilig. Ihre geduckten Gestalten lösten sich schnell im Grau des Herbsttages auf.

Ich watete eilig durch die Pfützen und schnaubte vor Wut. Ich war auf die ganze Welt böse; auf den nicht erfüllten Plan der Dienstreise; auf den strapazierten Zeitungsvorleser; auf das lange Warten auf den Bus und vor allem auf mich selbst.

Diesmal galt mein Besuch Woldemar Stieglitz, meinem guten Bekannten und Freund aus der Kinder- und Jugendzeit, dem ehemaligen Mitsudenten, jetzt Leiter der Rayonabteilung Volksbildung. Ich war von vornherein darauf eingestellt, ihn an seinem Arbeitsplatz nicht anzutreffen: Wenn es einem nicht gut zumute ist, scheint ihm die ganze Welt mißtrauisch zu sein. Doch gegen Erwartung war Woldemar an Ort und Stelle.

Massiv und klobig thronte er sich hinter seinem Arbeitstisch und schielte trotz des miserablen Wetters guter Stimmung zu sein. Wir sprachen eine Zeitlang über dies und jenes, und als die Rede auf Erfurt kam, sagte er: „Heute habe ich leider keine Zeit dazu, ich muß noch laut verabredung die Schule in Kysyl-Saja besuchen, aber wenn es dir paßt, könnten wir schon frühmorgens nach Priretschnoje fahren. Ich hab dort einiges in Pawlowka zu tun.“ Sein Vorschlag hatte alle meine Pläne eigentlich durchwühlend überbracht. Doch schließlich freute ich mich, daß dieser Zufall mir so zuspielte. Allmählich schwand die schlechte Stimmung.

Am nächsten Tag trafen wir uns, wie verabredet, und es ging los nach Priretschnoje. Woldemar steuerte der flinken UAS und sprach über seine Probleme, die sich im Bildungswesen in letzter Zeit angehäuft haben. „Das Schlimmste ist, daß wir uns stets sehr einsam und verlassen fühlen. Ich meine die praktische Seite, die konkrete materielle Hilfe und Unterstützung.“

„Ja, die Probleme, wer hat die heute nicht“, dachte ich, „aber ohne Probleme gäbe es auch keine Lösungen.“ Der Wagen tuckerte gleichmäßig auf der asphaltierten Straße, erklimmte ein paar Anhöhen und rollte in ein Dorf, das den poetischen Namen Beresjakowka trägt. Es war die Zentralsiedlung des Pferdezüchtetriebs, der an den Sowchos „Priretschnoje“ grenzte. Wir bogen in eine Dorfstraße ein, und nach ein paar Minuten holperten wir schon auf einem Feldweg weiter. Der starke Wind hatte die Folgen des niedergelassenen Regens bereits besattigt. In der Ferne konnte man schon die Asbestschiffdächer von Priretschnoje erblicken. Unser Gespräch ging auf Erfurt über. Allerdings hörte ich dabei mehr zu, als ich selbst etwas sagte.

„Ich war wohl etwa fünf Jahre alt, als ich diesen meinen Namensvetter zum ersten Mal sah“, erzählte Woldemar. „Im Dorf Pachar wohnte mein Onkel, und da kam ich oft sommers zu ihm zu Gast und verbrachte dort immer ein paar Wochen. Von Jelenowka, meinem Heimatdorf,

ist das nur ein Katzensprung. Woldemars Eltern wohnten nicht weit von meinem Onkel am sogenannten „deutschen Dorfrand“. Und die Kinder gesellen sich bekanntlich leicht zueinander. Als er dann in unsere Schule kam, wo er niemanden kannte, nahm ich ihn einfach bei der Hand, führte ihn in meine Klasse und bot ihm den Platz auf meiner Schulbank an.“

Was Woldemar mir erzählte, war für mich keine Entdeckung, denn auch ich kannte Erfurt aus meiner Kindheit. Ich kannte ihn noch als einen Schulkollegen. Damals gab es im Dorf Pachar nur eine Vierklassenschule, und so brachte man die Kinder nach deren Abschluß ins Internat des Nachbarortes Jelenowka, wo sie weiterlernen konnten. Aus den Kindern der Nachbarörter bildete man dann eine ganze Klasse. Woldemar Erfurt sollte damals also in die 5w kommen. Doch sein Freund Woldemar Stieglitz hatte ihn in seine 5b verschleppt, und somit eine Ausnahme aus der bestehenden Regel zustande gebracht.

Ich ging damals schon in die achte Klasse und kann mich an diesen Jungen heute noch erinnern. Von seinen Mitschülern glaube ich alle gekannt zu haben, doch es würde mir schwerfallen, sich an einige von ihnen zu erinnern. An Woldemar kann ich mich noch gut erinnern, und wenn ich mir die Frage stelle, „warum“, denn er unterschied sich doch kaum durch etwas von den anderen, auch sind es schon über 25 Jahre her, so fällt mir gleich sein gutmütiges, vertrautes Lächeln ein, mit dem er mir damals stets begegnete. In diesen Jahren bin ich ihm insgesamt nur zwei oder dreimal begegnet, daß aber vorletzte Begegnung über 10 Jahre zurückliegt, kann ich sicher behaupten. Damals war es im Sowchos „Kokschtetawski“, wo er den Posten des Chefingenieurs bekleidete. Das nächste Mal war es schon im Sowchos „Priretschenski“, wo er bereits Direktor war. Damals galt aber mein Besuch nur ihm. Sein Anblick erinnerte mich wieder so ganz an die Schuljahre. Allerdings lag zwischen dem heutigen Sowchosdirektor und dem ehemaligen Schulkollegen ein großer Zeitraum, doch das gutmütige, vertrauenerweckende Lächeln spielte nach wie vor auf Woldemars Gesicht.

„Fahren wir nicht mal am „Pitschnik“ vorbei?“ riß mich Stieglitz' Stimme aus den Gedanken, „wo wir schon als Studenten beim Ernteinsatz hier nicht gerade als Gäste waren.“ Ja muß ich zu nächst einen kleinen Exkurs in die Geschichte des „Pitschniks“ machen. Diese Benennung hatten ihm die Studenten gegeben, denn in den früheren Jahren war hier eine Geflügelarm des Sowchos untergebracht. Als der Betrieb sich später auf den Kartoffelbau spezialisierte, verzichtete man auf die Geflügelzucht, die nur wenig einbrachte. Dem Feriehelfer hatte dann das letzte Stündlein geschlagen. Die Räume aber blieben, und als die Studenten dann am Ernteinsatz mitmachen sollten, wurden sie aufgemöbelt und in Schlafräume verwandelt. Ein aufgeschlagenes großes Zelt diente als Kantine, ein anderes als Lagerraum. Nun war das ein Ertelager der Studenten, doch die Benennung „Pitschnik“ („Geflügelarm“) blieb noch lange Zeit bestehen.

Als wir zu dieser Studentenstätte näher kamen, fiel mir so gleich der grelle Kontrast des heutigen „Pitschniks“ mit dem auf, was in meiner Erinnerung fortlebte. Auf dem großen Gelände des einstigen Studentenlagers waren inzwischen mehrere Gebäude

entstanden. Es wurde eine Kantine gebaut, und allein in diesem Jahr hatten die Sowchosarbeiter hier zwei neue Wohnhäuser errichtet. Die Lebens- und Wohnbedingungen hatten sich wesentlich verbessert, das sah man schon auf den ersten Blick.

„Weißt du, daß der Erfurt es nicht gern hat, wenn man das Studentenstädtchen noch heute in seiner Anwesenheit „Pitschnik“ nennt“, bemerkte Woldemar. Da kann ich ihm übrigens volles Recht geben, besonders, wenn ich mich an unseren damaligen Ernteinsatz erinnere. Als wir frischgebackene Studenten zum ersten Mal hierher gebracht wurden, verteilte man an jeden von uns große Säcke. Da scherzten wir: „Geht es wohl gleich los ans Kartoffelfressen?“

Doch man führte uns hinter die „Schlafräume“, wo sich ein großer Strohschober befand und erklärte: „Jeder stopft seinen Sack voll mit Stroh: Dieser Strohsack ersetzt euch dann die Matratze.“ Natürlich kam uns das anfangs romantisch vor, aber diese Stimmung schwand schnell, besonders, wenn man einen Schlafplatz unten und einen unruhigen Bettkasten oben hatte. Denn wenn man morgens aufwachte, war nicht nur die Decke, sondern auch das Gesicht und die Haare mit Spreu bestreut. Man glück dann einem wilden Eber, der in einem Strohschober wühlte. Und in der Nacht wurde mehr ohrenbetäubend geniest als geschnarcht.

Es nimmt also nicht wunder, wenn es Erfurt heute nach dem, was im Studentenstädtchen alles gebaut worden ist, die alte Benennung nicht gern hört. Allerdings ist das Aufgezeigte noch bei weitem nicht alles, was der Sowchos hier geleistet hat. Auch schlafen die Studenten inzwischen schon längst auf Matratzen.

„Schau mal dorthin“, weist Woldemar nach rechts. „Ein Sportplatz mit allem drum und dran, und dort ein Übungsplatz für die vormilitärische Ausbildung unserer Jungs. Ich kann es getrost sagen, daß es solch ein heute im ganzen Gebiet nicht gibt. Jetzt haben unsere Oberschüler im Militärcursus im Frühling die besten Bedingungen. Auch ein Schießstand ist hier eingerichtet worden.“

„Fügt er stolz hinzu, „Erfurt hat uns da kräftig unter die Arme gegriffen. Das Bildungswesen, das weißt du ja, gleicht einem Bettler mit stets ausgestreckter Hand.“

In dieser Hinsicht hat der neue Sowchosdirektor wohl schon wesentlich mehr am Ort geleistet als so mancher Betriebsleiter in zehn Jahren. Die obengenannten Beispiele sind nicht die einzigen. Bereits mehrere Jahre war die hiesige Achtklassenschule für die Dorfleinwohner von Pawlowka wie auch für die Rayonabteilung Volksbildung ein wunder Punkt. Die alte Schule, anno dazumal gebaut, war baufällig geworden. Es war eine neue Schule äußerst notwendig, und das Problem des Baus eines Schulgebäudes stand bereits eine geraume Zeit auf der Tagesordnung. Was Erfurts Vorgänger nicht zustande gebracht oder einfach hinausgezögert hatten, denn der Bau einer Schule fällt eigentlich in die Kompetenz der Abteilung Volksbildung, das setzte der neue Sowchosdirektor in zwei Jahren durch. Der Sowchos hat die Entwürfe und Kostenunterlagen für den Bau der Schule bestellt und sie dann aus eigenen Mitteln bezahlt. In diesem Jahr wird man mit dem Bau des Schulgebäudes beginnen. Die Dorfleinwohner von Pawlowka äußern sich besonders anerkennend darüber, was der neue Direktor alles geleistet hat. Das ist aber schon ein anderes Kapitel.

Robert FRANZ (Fortsetzung folgt)

Weiterhin tatkräftige Hilfe

Nach dem Erdbeben ist in Tadshikistan eine Sonderkommission am Werk

Fragen im Zusammenhang mit den Arbeiten zur Beseitigung der Folgen des Erdbebens in Tadshikistan (Gissar-Tal) wurden im Ministerrat der Republik erörtert, wo unter Leitung des Stellvertreters des Ministerrats der Republik G. Wedernikow eine Beratung stattgefunden hat.

Wie auf der Beratung festgestellt wurde, war das Erdbeben der Stärke von über 5—6 auf einem Territorium der Republik von 2100 Quadratkilometern zu spüren. Wie bereits berichtet, hat besonders der Raum des Rayons Gissar gelitten, der in das Epizentrum der Erschütterung der Erdkruste geraten ist. Die Stärke des Erdbebens erreichte dort sieben, wodurch ein gewaltiger Bergsturz ausgelöst wurde, der Bergdörfer Scharora, Okulipojen und Okulobolo fast völlig zuschüttete. Unter eine mehrere Meter starken Schicht von Erdschutt gerieten Dutzende Wohnhäuser, Verwaltungsgebäude, soziale Einrichtungen und Tierfarmen. Etwa 3000 Familien wurden obdachlos.

Laut vorläufigen Angaben, die bereits am ersten Tag nach dem Erdbeben veröffentlicht worden sind, forderte die Naturkatastrophe 1000 Menschenleben. Es stellte sich heraus, daß faktisch 274 Menschen den Tod fanden. Von den 73 Menschen, die in ein Krankenhaus eingeliefert werden mußten, sind 17 in einem befriedigenden Zustand wieder entlassen worden. 56 Verletzte befinden sich in Behandlung von Ärzten aus Duschanbe und Moskau.

In der Beratung wurde betont, daß gleichzeitig mit der Versorgung der Menschen mit provisorischem Wohnraum im Katastrophengebiet Vorbereitungsarbeiten zum Bau von neuen großen Wohnsiedlungen im Rayon Gissar stattfinden. Es sollen ferner ein Komplex von sozialen Objekten und Dienstleistungsbetrieben eingerichtet werden.

DUSCHANBE. Die Betriebe der Hauptstadt Tadshikistans haben sich auf die Sechs-Tage-Arbeitswoche umgestellt: Die erarbeiteten Mittel sollen auf den Hilfsfonds für die Erdbebenopfer im Gissar-Tal überwiesen werden.

Aus allen Teilen des Landes kommen Zelte, Fertighäuser, warme Kleidung für die Bergsiedlungen Scharora, Okulipojen und Okulobolo. Die Regierung der Usbekischen SSR stellte für den Wiederaufbau der Wirtschaft drei Millionen Rubel bereit. Die Werktätigen dieser Republik haben dem Brudervolk Tadshikistans 1,5 Millionen Rubel gespendet. Hilfe wurde von der Russischen Föderation, Armenien, Kirgisien und den anderen Republiken angeboten. Der Sowjetische Friedensfonds überwieß auf den Hilfsfonds eine Million Rubel. Geldmittel wurden auch vom Sowjetischen Kinderfonds, dem Sowjetischen Kulturfonds und religiösen Organisationen gespendet.

(TASS)

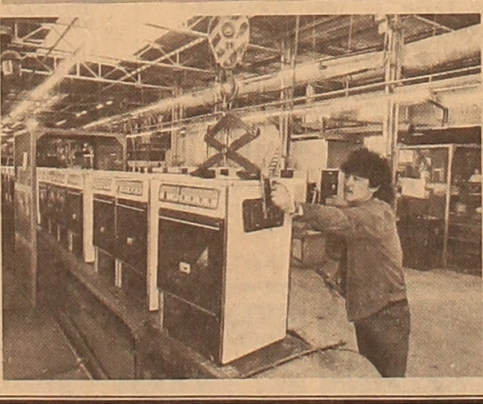


Die Einwohner von Semipalatinsk beteiligen sich aktiv an der volksumfassenden Bewegung der Mildtätigkeit und Barmherzigkeit. Die Truste „Semipalatinskpromstroj“ und „Semipalatinskshilstroj“ sowie andere Organisationen befördern ins Katastrophengebiet Autokrane, Bulldozer, Gas- und Schweißapparate, Jurlen. Das Kollektiv des Gasapparaturwerks stellte für die Verunglückten extra 770 Gasgeräte her. 1200 Schieber verschiedenen Durchmessers für Hauptgasleitungen lieferten die Arbeiter des Bewehrungswerkes ab; das Kollektiv des Fleischkombinats „M. I. Kalinin“ versandte die erste Partie Fleischkonserven 30 Tonnen; 4000 Hemden nähten die Konfektionsarbeiter der Fabrik „Bolschewitschka“ usw.

Unsere Bilder: Abfertigung von Gasgeräten vom Montagelißband des Semipalatinsker Gasapparaturwerks nach Armenien. Das Armaturenwerk liefert in die zerstörten Gebiete Armeniens Schieber für Hauptgasleitungen, die so unentbehrlich sind. Den Versand besorgen die Oberleiterin Bagila Basarowa und der Ladearbeiter Wladimir Geldt.

Fotos: KasTAG

Für verbrüderetes Armenien



Zur Geschichte der ersten Regierung der ASSRdWD

Die Redaktion der „Freundschaft“ erhielt einen Brief von Heinrich Miller aus dem Gebiet Kokschtetaw, in dem der Autor unter anderem schreibt: „In der in den dreißig Jahren herausgegebenen Großen Sowjetischen Enzyklopädie (Bd. 41) las ich, daß im Januar 1924, also vor 65 Jahren, das Autonome Gebiet der Wolgadeutschen in die Autonome Sozialistische Sowjetrepublik der Wolgaut-

schen (ASSRdWD) umgewandelt wurde. Könnten Sie nicht ausführlicher darüber berichten und die Mitglieder der ersten Regierung der ASSRdWD namentlich nennen?“

Viktor HERDT, unser Eigenkorrespondent in Moskau, hat darüber im Auftrag der Redaktion folgende Auskunft ermittelt.

Vom 6. bis 11. Januar 1924 tagte im Stadttheater von Pokrowsk der elfte Sowjetkongreß des Gebiets der Wolgadeutschen. Er wurde vom damaligen Vorsitzenden des Gebietsexekutivkomitees Genossen Wilhelm Kurz eröffnet. Die Tagesordnung umfaßte zehn Punkte. 1. Die innere und internationale Lage. 2. Die Reorganisation des Autonomen Gebiets der Wolgadeutschen in eine Autonome Sozialistische Sowjetrepublik der Wolgadeutschen. 3. Die Tätigkeit des Gebietsexekutivkomitees. 4. Die Bekämpfung der Wirtschaftskrise. 5. Die Durchführung des Haushalts von 1922/23 und die Bestätigung des Haushalts für 1923/24. 6. Informationsbericht der Staatsanwaltschaft. 7. Das Leben der Wolgadeutschen im Ausland. 8. Wahl der neuen Staatsmachtorgane. 9. Wahl der Delegierten zum Allrussischen Sowjetkongreß. 10. Wahl von Vertretern in die Obersten Zentralmachtorgane. Warum entstand die Frage der

Reorganisation des Autonomen Gebiets in eine Autonome Republik der Wolgadeutschen? Die Antwort darauf können wir im Referat von Wilhelm Kurz finden. Der Redner hob hervor, daß die Werktätigen des Autonomen Gebiets der Wolgadeutschen beachtliche Leistungen bei der Überwindung der Folgen der Hungerkatastrophe erzielt haben. Nach der sogenannten Abänderung des Gebiets (als das Gebietszentrum von Marxstadt nach Pokrowsk verlegt und dem Gebiet eine Reihe neuer Rayons angegliedert wurden) hat sich eine funktionsfähige wirtschaftliche Einheit herausgebildet. Dank der weltanschaulichen Nationalitätenpolitik der Partei sind einheimische Kader auf allen Gebieten herangebildet worden, die in der Lage sind, die Verwirklichung der Ziele von Partei und Regierung in Angriff zu nehmen. Das waren günstige Voraussetzungen für die bevorstehende Umbildung des Autonomen Gebiets in eine Autonome Sozialistische Sowjetrepublik.

Am ersten Tag der Arbeit des elften Kongresses wurden zwei Grundthesen — vom Zentralkomitee der Partei, unterzeichnet von S. Bubnow, und vom Allrussischen Zentralen Vollzugskomitee wie auch vom Rat der

Leser fragen — wir antworten

Volkskommissare der RSFSR, unterzeichnet von Jenukidse und Kamenev, verlesen. Den Text des zweiten Telegramms möchte ich hier wörtlich zitieren, denn es ist ein heute schwer zugängliches historisches Dokument.

Telegramm

Pokrowsk
An den 11. Kongreß der Räte des Gebiets der Wolgadeutschen.
Moskau, Nr. 19204. 5. 1. 20 Uhr 20 Min.

Das AZVK und der Rat der VK der RSFSR begrüßen den elften Kongreß der Räte des Autonomen Gebiets der Wolgadeutschen an

dem für die Arbeiter und Bauernkolonisten so denkwürdigen und teuren Tag des fünfjährigen Bestehens des Autonomen Gebiets im Bestande der RSFSR und der Reorganisation des Gebiets in eine Autonome Sozialistische Räte-Republik der Wolgadeutschen.

Das AZVK und der Rat der VK sind überzeugt, daß, wenn sogar die schweren Jahre des Hungers und des Niedergangs der Landwirtschaft die eiserner Arbeitsenergie des Arbeiters und Bauernkolonisten des Gebiets der Wolgadeutschen nicht gebrochen haben, die junge

neue Räte-Republik künftig alle zeitweiligen Widerwärtigkeiten und Mißerfolge an der Front der Wiederherstellung ihres ökonomischen Lebens im engen, brüderlichen Bund der Arbeiter und der Bauernkolonisten, mit aller Energie Schulter an Schulter an der Arbeitsfront kämpfend, besiegen wird. Es lebe die AS Räte-Republik der Wolgadeutschen und der elfte Kongreß der Räte!

Nr. AP(24)6
5. Januar 1924
Für den Vorsitzenden des AZVK: Jenukidse
Stellv. des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare: Kamenev

Der Kongreß wählte 50 Mitglieder und 10 Kandidaten des Zentralen Vollzugskomitees der ASSR der Wolgadeutschen. Auf seiner ersten Sitzung wählte dieses Gremium sein Präsidium. Ihm gehörten Johannes Schwab (Vorsitzender), Wilhelm Kurz (Stellvertretender Vorsitzender), Eugen Iwanow, Johannes Leiser und Nikolai Persidski an. Das gewählte Präsidium des Rates der Volkskommissare der ASSR der Wolgadeutschen bestand aus drei Personen: Wilhelm Kurz (Vorsitzender), dem ersten Stellvertreter Richard Borger (nicht zu verwechseln mit David Borger, der ebenfalls dem Zentralen Vollzugskomitee der ASSRdWD angehörte).

Die Leitung der einzelnen Volkskommissariate wurde gestaltet wie folgt: Sprenger — Volkskommissariat für Finanzen; Jegorow — VK für Arbeit; Shurawljow — VK für soziale Fürsorge; R. Borger — Vorsitzender des Volkswirtschaftsrates; Fuchs — VK für Landwirtschaft; Supps — VK für Justiz; K. Schönfeld — Vorsitzender der Arbeiter- und Bauerninspektion; J. Schönfeld — VK für Volkswirtschaftspflege; Kolotilow — VK des Innern; Kurganow — Vorsitzender der Staatlich-Politischen Verwaltung (GPU); Fink

— Kriegskommissar der Republik.

Zum Allrussischen Sowjetkongreß wurden A. Welsch, N. Pjatnizyn, T. Wischnewskaja, J. Schwab, W. Kunz und D. Borger delegiert. In der ASSRdWD wurden die deutsche, die russische und die ukrainische Sprache als gleichberechtigt erklärt. Die Schriftführung hatte in den einzelnen Ortschaften der Republik in der Sprache der Mehrheit der Bevölkerung zu erfolgen.

Am 20. Februar 1924 folgte ein von Kalinin, Rykow und Kisselew unterzeichneter Beschluß des Allrussischen Zentralen Vollzugskomitees und des Rates der Volkskommissare über die Autonome Sozialistische Sowjetrepublik der Wolgadeutschen. Von dem 11. Sowjetkongreß des Gebiets der Wolgadeutschen gebildeten 12 Volkskommissariaten wurden zwei durch den Beschluß vom 20. Februar gestrichen. Statt der Staatlich-Politischen Verwaltung der ASSRdWD wurde ein Organ der Staatlich-Politischen Verwaltung der RSFSR gegründet und statt des Kriegskommissariats der ASSRdWD ein mit den Rechten eines Gouvernements-Kriegskommissariats ausgestattetes Kriegskommissariat gebildet, das dem nächstgelegenen Militärbezirk untergeordnet wurde.

Jahresumsatz geht in Millionen

Auf mehr als 445 Millionen Rubel belief sich der Warenumsatz des Außenhandelsunternehmens „Rosvneshtorg“ im Jahre 1988, das vor mehr als einem Jahr beim Ministerrat der Russischen Föderation gegründet wurde. Das teilte der „Rosvneshtorg“-Generaldirektor I. Belozerkowski in einem TASS-Gespräch mit. Innerhalb einer relativ kurzen Zeit stellte „Rosvneshtorg“ Geschäftskontakte zu Organisationen und Firmen in mehr als 40 Ländern her, darunter in allen sozialistischen Ländern sowie vielen Ländern Westeuropas und Afrikas, Lateinamerikas. Das Unternehmen hat Partner auch in den USA, Kanada und Japan.

Die Exportlieferungen von Steinkohle, Mineraldüngern, Zement, Erzeugnissen der Forstindustrie und Rückständen der petrochemischen Industrie sind 1988 gestiegen. Im Auftrag von Betrieben und Organisationen der RSFSR kaufte „Rosvneshtorg“ Rohstoffe, Maschinen und Ausrüstungen für sie in einem Gesamtwert von mehr als 125 Millionen Rubel. Darüber hinaus wurden beträchtliche Mengen von Konsumgütern und Lebensmitteln importiert. Dabei wurden viele Geschäfte auf Kompensationsbasis getätigt.

Große Aufmerksamkeit schenkt das Unternehmen der Entwicklung moderner Formen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit. So hilft „Rosvneshtorg“ 435 Betrieben aus 49 Regionen der Unionsrepublik bei der Anbahnung von Kooperationsbeziehungen mit ausländischen Partnern. Unter Be-

teilung von „Rosvneshtorg“ wurden 1988 zwölf langfristige Verträge mit Firmen aus sozialistischen Ländern über die Aufnahme von Genossenschaftsproduktion unterzeichnet. Dabei mehr als 50 Export-Import-Verträge abgeschlossen, deren Umfang sich auf zwölf Millionen Rubel belief. Solche Verträge werden in diesem Jahr einen Gesamtwert von rund 100 Millionen Rubel repräsentieren. Außerdem werden mehr als 30 Angebote über die Gründung von Gemeinschaftsunternehmen von „Rosvneshtorg“ geprüft. Über die Gründung von sechs Gemeinschaftsunternehmen, darunter für die Produktion von Fliesen, Fußbodenbelag und Bitumenpolymerstoffen, für die Wartung importierter Sanitärtechnik, für den Service in einem Jachtclub und einem Golfklub in Sotschi und Adler an der Schwarzmeerküste, wurden bereits Verträge unterzeichnet. Der Wirtschaftseffekt ihrer Tätigkeit wird auf 35 Millionen Rubel veranschlagt.

All das sowie eine aktive Beteiligung von „Rosvneshtorg“ an internationalen Messen, die Einladung ausländischer Partner zur Teilnahme an „Rosvneshtorg“-Ausstellungen, die in verschiedenen Städten Rußlands veranstaltet werden, die Erweiterung des Grenz-, des Küsten- und des Regionalhandels durch die Unternehmen „Lenfintorg“ und „Dalintorg“, die zu „Rosvneshtorg“ gehören, sollen den Umfang des Warenumsatzes in diesem Jahr auf 500 Millionen Rubel erhöhen.

Vom kalten Krieg — zum friedlichen Wettbewerb

Ergebnisse einer gemeinsamen Forschung sowjetischer und amerikanischer Experten zum Thema „Die neuen Möglichkeiten: Vom kalten Krieg zum friedlichen Wettbewerb und zur Zusammenarbeit in den sowjetisch-amerikanischen Beziehungen“ wurden die letzten Tage auf einem internationalen Briefing vorgestellt worden. An dem Briefing nahmen die Kovorsitzenden des Projektes teil: Georgi Arbatow, Direktor des Instituts der USA und Kanadas der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Graham Allison, Dekan der John F. Kennedy School of Government der Harvard-Universität, und der Harvard-Wissenschaftler William Ury.

Der wichtigste Schluß, zu dem die Wissenschaftler der Schule und der sowjetischen Wissenschaftsakademie bei ihren sechs-jährigen Forschungen gelangten, besteht darin, daß die allgemeine Konzeption der Entwicklung der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen ein Nebeneinander unter den Bedingungen eines friedlichen Wettbewerbs und einer wachsenden Zusammenarbeit voraussetzt.

Wie es in der auf dem Briefing verlesenen gemeinsamen Erklärung heißt, sehen die Wissenschaftler den Entwicklungsweg für die Beziehungen zwischen der UdSSR und den USA im großen und ganzen in einer Regelung des Wettbewerbs im Interesse der Zügelung der Kräfte, in denen die militärische Bedrohung steckt, in einer Vereinigung von Anstrengungen, die auf die Durchsetzung gemeinsamer Ziele und auf die Entwicklung der Zusammenarbeit gerichtet sind. „Es müssen Abkommen, Institutionen und Verfahren ausgearbeitet werden, die die Wahrscheinlichkeit verringern würden, daß dieser Wettbewerb zu einem Krieg führt. Der Wettbewerb im ideologischen Bereich wird produktiv, wenn er zu einer energiegelichen und schöpferischen Haltung einer jeden der Seiten beitragen würde.“

Die neue Welt verbreitete Standpunkt widerlegt, in der Ära der Verbesserung der Beziehungen gäbe es kein Risiko eines Kernwaffenkrieges mehr. Nach Ansicht der Wissenschaftler ist das Risiko zwar natürlich verringert worden, die Wandlungen aber, die die neuen Möglichkeiten bieten, haben aber auch die Zahl und die Stärke der unkontrollierbaren Faktoren erweitert, die einen nicht vorsätzlichen Ausbruch eines Kernwaffenkrieges hervorrufen könnten. „Eine Havarie oder ein Unfall irgendwo in der Welt könnten zur Entzündung eines Krieges führen, fesselung der Moskau noch Washington begannen wollten“, heißt es im Dokument.

In dem Dokument werden konkrete Maßnahmen zur Sicherung der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen auf der Basis der Koexistenz, eines friedlichen Wettbewerbs und der Zusammenarbeit vorgeschlagen. Es handelt sich darum, die Prinzipien des Gewaltverzichtes bzw. der Gewaltandrohung bei einer Reduzierung und Umstrukturierung der Streitkräfte sowohl auf der Grundlage einer einseitigen Initiative als auch der bi- und multilateralen Abkommen zu verankern. Außerdem müssen Konsultationen über die Entschärfung von Regionalkonflikten fortgesetzt, die Funktionen der Zentren zur Verringerung der nuklearen Gefahr erweitert und weitere Abkommen nach der Art des Abkommens über Vorfälle auf hoher See ausgearbeitet werden, laut dem Vertreter der Seestreitkräfte beider Länder regelmäßig zusammenzutreffen, um Wege zur Vorbeugung gefährlicher Vorfälle zu erörtern.

Die Wissenschaftler plädieren außerdem für eine weitere Ausarbeitung von Maßnahmen, die auf die Festigung des Vertrauens gerichtet sind, damit die Transparenz erhöht wird, und für die Installation von Gebern, die die Vorbereitung auf die Entfesselung eines Krieges signalisieren würden. (TASS)

Risikofinanzierung — neue Form der Banktätigkeit

Die Moskauer Innovationsbank, die 1988 neben anderen solchen Banken in der UdSSR gegründet wurde, betreibt eine in der UdSSR völlig neue Form der Finanztätigkeit. Die Bank kann wie jede andere Bank dieser Art Kredite gewähren, doch die Hauptmittel sind für die Risikofinanzierung bestimmt. Das Grundkapital beträgt zehn Millionen Rubel. Die Bilanz für 1989 wird bei 500 Millionen Rubel liegen. Die Hauptfinanzierungsbereiche der Bank sind die soziale Sphäre, die Biotechnologie, der Umweltschutz, die Ressourcennutzung und die Kommunalwirtschaft. Wie der Leiter der Kommerzabteilung der Bank, Dmitri Ljubimudrow, gegenüber TASS sagte, basiert die Tätigkeit der

Bank auf dem Aktienrecht der USA, wonach jeder Aktienbesitzer unabhängig von der Höhe seines Anteils, eine Stimme hat.

Die Moskauer Innovationsbank unterzeichnete bereits Absichtprotokolle mit fünf Firmen und Banken Italiens, der VR China, der Bundesrepublik Deutschland und Ungarns. Diese Dokumente sehen die Zusammenarbeit bei der Schaffung von Leasinggesellschaften und anderen finanziellen und technischen Dienstleistungen innerhalb des Landes sowie das gemeinsame Finanzieren von auslandischen Projekten in der UdSSR vor.

Im Land bestehen insgesamt vier solche Banken. Sechs weitere sind im Entstehen begriffen.

In gewöhnlichem Regime

Das Personal des Kernkraftwerks Tschernobyl ist zum gewöhnlichen Arbeitsregime übergegangen, sagte der Stellvertretende Minister für Kernenergie der UdSSR A. Lapschyn in einem TASS-Gespräch. Die Belegschaft arbeitet jetzt so wie vor der Havarie vom April 1986. Das Niveau der radioaktiven Strahlung im Kernkraftwerk liegt innerhalb der internationalen medizinischen Norm.

A. Lapschyn verwies darauf, daß sich die sowjetische Kernenergiewirtschaft weiterhin entwickeln wird. Heute bestünden in der UdSSR 16 Kernkraftwerke mit insgesamt 45 Kernreaktoren, die eine Nennleistung von 35 400 Megawatt haben. Gegen 2000 solle die Leistung aller sowjetischen KKW auf 100 000 Megawatt gebracht werden.

PANORAMA

In den Bruderländern

Kompakte Rekorderkassetten — von modernen Taktstraßen

BUDAPEST. Das Kollektiv der GmbH „Gloria“ in der ungarischen Stadt Szekesfehervar hat mit der Serienproduktion von kompakten Rekorderkassetten begonnen. Es wurde geplant, schon im laufenden Jahr 4 Millionen davon für die ungarischen und ausländischen Auftraggeber zu produzieren. In der darauffolgenden Zeit wird die jährliche Produktionsmenge auf 6 Millionen Stück anwachsen. Sobald der Betrieb die projektierte Leistung erreicht hat, wird die Herstellung von Kompaktkassetten an drei modernen Taktstraßen erfolgen.

Die sorgfältige Überprüfung der Kennwerte der neuen Produktion zeugte von der einwandfreien Qualität der Kompaktkassetten, die von den Werktätigen der „Gloria“ gefertigt wurden. Es sei betont, daß gerade die einwandfreie Qualität dieser Erzeugnisse für „Gloria“ die einzige Garantie für den erfolgreichen Absatz ihrer Ware auf den Märkten entwickelter kapitalistischer Länder ist. Denn die Kennwerte der Rekorderkassetten werden systematisch von Vertretern führender holländischer und japanischer Firmen überprüft.

Ein Programm der Außenwirtschaftsbeziehungen

ULAN-BATOR. In der Mongolei ist ein Programm der Umgestaltung der Außenwirtschaftsbeziehungen ausgearbeitet worden. Von nun an werden die Betriebe und Vereinigungen der MVR die Möglichkeit bekommen, selbständig Handelsoperationen abzuwickeln und Direktbeziehungen mit Auslandspartnern herzustellen.

heute die Rohstoffe den größten Platz einnehmen. Was den Import betrifft, so wird der Anteil der Konsumgüter darin beträchtlich ansteigen. Bereits 1989 sind die für ihre Anschaffung im Ausland zu bewilligenden Summen vergrößert worden. Um die Abhängigkeit vom Import der Konsumgüter zu verringern, sind in der MVR Beschlüsse über die Schaffung moderner Kapazitäten im Maschinenbau und in anderen Zweigen der verarbeitenden Industrie gefaßt worden.

Das Programm ist berufen, grundsätzlich die Struktur des Exports zu verändern, bei dem

Kontakte werden ausgebaut

SOFIA. Die bulgarischen und sowjetischen Industrie- und Handelskammern konzentrieren ihre Hauptbemühungen darauf, den Betrieben beider Länder bei der Herstellung direkter Produktions- und wissenschaftlich-technischer Beziehungen Hilfe zu erweisen und die Kontakte zwischen Wirtschaftsebenen zu aktivieren. Das ist einer der bestimmenden Momente des in Sofia unterzeichneten Plans ihrer gemeinsamen Tätigkeit für 1989. Dieses Dokument sieht außerdem vor, die

Zusammenarbeit im Informations-, Patent- und Lizenzbereich bzw. in der Arbitrage zu konkretisieren. Beide Seiten beabsichtigen, Informationen über neue Formen und Methoden des Zusammenwirkens mit Kollegen in anderen RGW-Mitgliedsländern sowie über die Tätigkeit der gemischten Kammern auszutauschen. Große Beachtung wird der Organisation von Ausstellungen und der effektiven Teilnahme an internationalen Messen gelten.

Ein Dolmetscherzentrum im Entstehen

PEKING. Ein Zentrum für die Ausbildung von Russischdolmetschern soll im März dieses Jahres seine Arbeit beginnen. Diese Entscheidung hat der Verein der chinesischen Sprachmittler getroffen. Das Zentrum soll auf der Basis zweier Pekinger Fremdsprachenhochschulen gegründet werden. Den Unterricht darin werden bekannte chinesische Dol-

metscher und Hochschullehrer Pekings erteilen. Die Schaffung des Zentrums verfolgt das Ziel, die Qualifizierung der Fachleute im Dolmetschen zu erhöhen, deren Arbeit angesichts des sich erweiternden wirtschaftlichen, Waren- und wissenschaftlich-technischen Austausches zwischen der Sowjetunion und China immer unentbehrlicher wird.

Bauern streben hohe Erträge bei Braugerste an

Anwenderseminar vermittelte wertvolle Erfahrungen für LPG

BERLIN. Über die weitere Intensivierung des Anbaus von Sommergerste berieten vor kurzem Landwirte und Wissenschaftler auf einem zentralen Anwenderseminar in Friemar im Bezirk Erfurt. Sommergerste gehört mit einer Fläche von 350 000 Hektar zu den dominierenden Getreidearten in der DDR. Das stärkere Korn mit relativ geringem Eiweißgehalt ist hauptsächlich für Malzfabriken bestimmt und entscheidender Rohstoff für die Brauereien. Das Nordthüringer Gebiet gilt seit Jahrzehnten als Hochburg der Braugerstezüchtung.

gartenmäßig vorbereitete Saatbett zu bringen.

Auf gute Erfahrungen können die Bauern der LPG Gamstädt bei Erfurt verweisen. So erklärte Vorsitzender Roland Oberdorfer, daß die LPG im Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre Erträge von nahezu 60 Dezentner Sommergerste je Hektar erreichte. Gesät werde grundsätzlich noch im März. Mit etwa 300 Pflanzen je Quadratmeter und rund 800 Ähren. Düngung nach vorheriger Bodenuntersuchung sowie ausgewogener mechanischer und chemischer Pflege werde eine gute Qualität mit weniger als zwölf Prozent Rohprotein und 80 Prozent Vollkornanteil erreicht. Neuerer der Genossenschaft wollen Drillmaschinen so umbauen, daß sie künftig den Ansprüchen der Bauern auf genaue Saattiefe genügen.

Die Brau- und Malzindustrie der DDR benötigt in diesem Jahr einschließlich der Exporte 670 000 Tonnen Gerste. Bei der Frühjahrseinstellung gilt es, bei richtiger Sortenwahl das Korn zum günstigsten Zeitpunkt in ein

Ein wichtiger Schritt zur Bekämpfung des Terrorismus

Von der wachsenden Einsicht der östlichen und der westlichen Länder in die Notwendigkeit, im Rahmen der gesamten Weltgemeinschaft konkrete Sofortmaßnahmen zur Regelung des Terrorismus zu ergreifen, zeugt ein Forum, das neulich in Moskau unter dem Motto „Sowjetisch-amerikanische Antwort auf den internationalen Terrorismus“ stattfand. Es handelt sich dabei um ein Treffen sowjetischer und amerikanischer Experten, die im sowjetischen Friedenskomitee über Probleme der Bekämpfung einer der markantesten Erscheinungsformen des Übels in der heutigen Welt beraten. An dem Treffen nahmen Historiker, Juristen, Ökonomen und Politologen beider Länder teil. Koordinator war der Exekutivdirektor der Organisation „Auf der Suche nach gemeinsamer Grundlage“, John Marx.

Auf der Tagesordnung des Treffens standen solche Themen wie der Informationsaustausch, der Austausch von Mitteln zur Bekämpfung des Terrorismus, so beispielsweise zur Ermittlung von Waffenlagern von Terroristorganisationen, die Zusammenarbeit bei der Ermittlung besonderer Fälle, so des Geiselnabenders in Libanon, die Verbreitung von Nachrichten und Informationen über den Terrorismus, die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Einschränkung des internationalen Handels mit verschiedenen Waffentypen und die Zusammenarbeit bei der Kontrolle der Rauschgiftverbreitung. Damit sind bei weitem nicht alle Themen genannt, da es im Laufe der Diskussionen zu immer neuen Wendungen kommt und immer neue komplizierte Fragen auftauchen, die ihrer Lösung bedürfen.

„Soviel ich weiß, hat es früher Kontakte zwischen unseren Ländern

bei der Bekämpfung des Terrorismus — wie man so sagt — auf diplomatischer Ebene gegeben“, sagte der Teilnehmer des Treffens Brian Jenkins, Abteilungsleiter in der „Rand Corporation“, einem der größten Brainstrusts der USA. „Deshalb kann dieses Treffen, das nach dem Prinzip einer freien, zwanglosen Diskussion aufgebaut ist, als eine Art Premiere gewertet werden“, fährt er fort.

Die Rede ist ferner davon, wie viele Veränderungen sich in den internationalen Beziehungen und in den Beziehungen zwischen der UdSSR und den USA in letzter Zeit vollzogen, sowie von den Zeichen der neuen politischen Auffassung von der Welt. „Wir haben das Buch „Perestroika und neues politisches Denken für unser Land und die ganze Welt“ aufmerksam studiert“, betont Brian Jenkins. „Viele darin enthaltene Äußerungen sind von besonderer Bedeutung, darunter folgende: Die Sowjetunion lehnt den Terrorismus prinzipiell ab und ist bereit, mit anderen Staaten tatkräftig bei der Ausrottung dieses Übels zusammenzuarbeiten.“ Ich glaube, daß diese Worte Beweis für eine ernsthafte Wendung sind. Deshalb betrachten wir auch unser gegenwärtiges Treffen in Moskau als Widerspiegelung einer neuen Herangehensweise.“

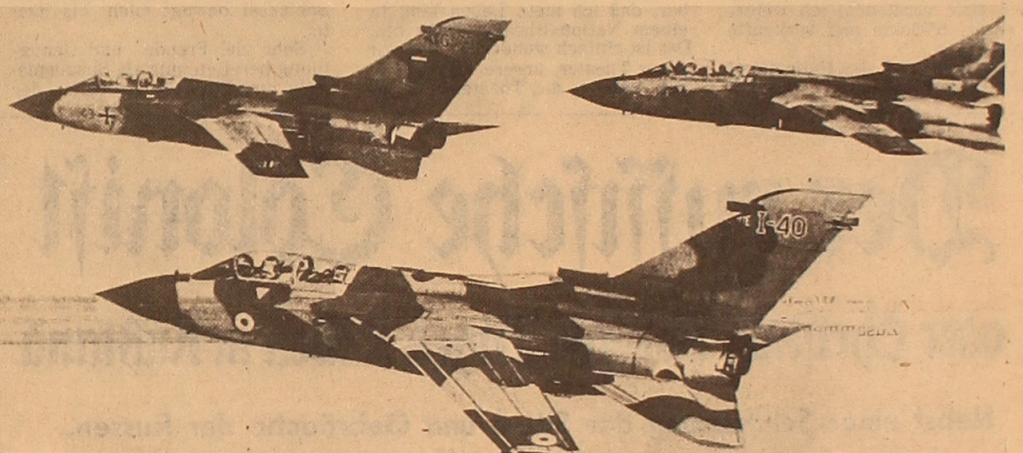
Die Diskussionsbeiträge der Teilnehmer des sowjetisch-amerikanischen Forums auf Plenarsitzungen und in drei Kommissionen zeugen davon, daß beide Seiten guten Willen und ganz offensichtlich den großen Wunsch bekunden, in einer so schwierigen Angelegenheit wie der Bekämpfung des internationalen Terrorismus in dessen mannigfaltigen Erscheinungsformen zusammenzuarbeiten. Es sei bemerkt, daß diese oder

jene Teilnehmer des Moskauer Treffens verschiedene und mitunter auch einander widersprechende Ansichten hinsichtlich der Quellen und der Ursachen dieses Phänomens vertreten. Jedoch überwiegt die Meinung, daß die Zusammenarbeit in diesem Bereich möglich ist.

Es gibt bestimmte internationale Erfahrungen auf diesem Gebiet, so beispielsweise die Operation zur Befreiung der Kinder, die in der Stadt Ordshonikidse von Banditen als Geiseln genommen worden waren, oder die gemeinsame erfolgreiche Operation sowjetischer und kanadischer Zollbehörden gegen die internationale „Drogenmafia“. Schon bei der Vorbereitung auf die Diskussion und während der Diskussion selbst gab es gleiche Meinungen zum gemeinsamen sowjetisch-amerikanischen Herangehen an das Problem. Es handelt sich unter anderem um die These, daß der Terrorismus prinzipiell unzulässig ist. Doch man befindet sich noch ganz am Anfang dieses Weges. Vieles ist noch nicht geklärt. Vieles muß noch getan werden, um gemeinsam weiterzugehen und sachlich zusammenzuarbeiten. Wie Brian Jenkins bildhaft äußerte, reicht es noch nicht aus, wenn jemand lanzen kann und es auch möchte. Er muß die Tanzfläche betreten und das Tanzbein schwingen.

Die Ergebnisse des Moskauer Treffens zu Fragen der Bekämpfung des internationalen Terrorismus müssen noch ausgewertet werden. Es liegt aber schon jetzt auf der Hand, daß ein wichtiger Schritt getan wird und sich eine neue Seite im Komplex der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen offenbart.

Jewgeni BABENKO, TASS-Kommentator



Westdeutschland informierte seine NATO-Verbündeten, daß es beabsichtige, die Zahl der Großkriegsmanöver seiner Truppen, die auf seinem Territorium jährlich durchgeführt werden, um die Hälfte zu reduzieren. Unsere Bilder: Kampfflugzeuge der Luftstreitkräfte der Bundeswehr. Die Massenproteste der Bevölkerung gegen deren Tiefflüge haben in gewissem Maße die Verabschiedung des genannten Beschlusses der BRD-Regierung herbeigeführt. Bild aus der Zeitschrift „Spiegel“, das die Pläne der BRD-Regierung zur Reduzierung des zahlenmäßigen Bestandes und der Aktivität der Bundeswehr bis zum Jahre 2004 veranschaulicht. Fotos: TASS



Dem gesunden Menschenverstand entgegen

In einer veröffentlichten Mitteilung der Kanzlei des Präsidenten Afghanistans wird festgelegt, daß die Staatsmacht im Laufe einer längeren Zeit Anstrengungen unternommen hat, um Kontakte zum bekannten Führer der afghanischen Opposition Ahmad Shah Masud herzustellen. Als Beweis für den guten Willen der Führung des Landes werden Texte von zwei Botschaften des Präsidenten Najibullah an Ahmad Shah Masud zitiert.

Wie es in den Botschaften heißt, ist nach der Unterzeichnung der Genfer Vereinbarungen Zeit für gemeinsame Handlungen im Interesse des Friedens, der Ruhe und der Rettung unserer Landsleute gekommen. Die Verantwortung für die Gewährleistung des Friedens und der Sicherheit im Lande ist kein Vorrecht der Regierung. Dafür muß jeder Mensch und jede Organisation in Afghanistan sorgen. Wir müssen jetzt alle Differenzen beiseite legen und die Streitfragen nicht mit Hilfe von Waffen, sondern auf dem Wege von Verhandlungen und Jirgas lösen, wie es auch unsere Vorfahren getan haben.

In diesem Zusammenhang schlug Präsident Najibullah vor, ein Treffen von Vertretern beider Seiten an einem für sie annehmbaren Ort durchzuführen. Er bekundete auch seine Bereitschaft, persönlich im Interesse der Wiederherstellung des Friedens in Afghanistan mit Ahmad Shah Masud zusammenzutreffen.

Ahmad Shah Masud hat nicht nur keine positive Antwort auf die beiden Botschaften gegeben, sondern bekundeten seine Gruppen, wie es in Berichten des afghanischen Militärkommandos heißt, weiterhin Brandanschläge auf persönliche und staatliche Verkehrsmittel und töteten Fahrer und Passagiere von Kraftfahrzeugen auf der Salang-Strasse.

Die unemenschlichen Handlungen Ahmad Shah Masud, die den nationalen Interessen widersprechen, haben mit ganzer Deutlichkeit gezeigt, daß sich die Opposition mit dem Raketenbeschuß von Städten und Dörfern nicht begnügt, schreibt die Nachrichtenagentur Bakhtar. Sie will das Volk zum Verhungern verdammen.

(Aus „horizont“)

SCHWEIZ: SPS für eigenständige Friedenspolitik

Außenpolitische Probleme, Überlegungen zu einem eigenständigen Beitrag der Eidgenossenschaft im weltweiten Ringen um Friedenssicherung, Abrüstung und Entspannung sind in den vergangenen Jahren immer mehr in den Mittelpunkt der Debatten der Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz (SPS) gerückt. Die Sozialdemokraten bilden seit den vorjährigen Parlamentswahlen mit 41 der 200 Sitze im Nationalrat die drittstärkste Fraktion. Sie mußten im Vergleich zu den 83er Wahlen eine relativ hohe Stimmeninbuße und den Verlust von sieben Mandaten hinnehmen. Die SPS gehört jedoch heute, da sie auf ihr 100-jähriges Bestehen zurückblickt, zu den Parteien der Schweiz, in denen die traditionellen durch viele historische Besonderheiten der Entwicklung des Landes geförderte ausschließliche Hinwendung zu innenpolitischen Problemen am weitesten überwunden ist.

„besten Wirtschaftsbedingungen für das Schweizer Kapital“ orientiert, zeugen die Solidaritätserklärungen des Züricher Jubiläumsparteitages mit dem Kampf des chilenischen Volkes um Demokratie und die entschiedenen Proteste gegen das Apartheid-Regime in Südafrika sowie der Beschluß, im Juni 1989 einen Sonderparteitag zu Fragen der Sicherheitspolitik einzuberufen. Dabei werden auch kontroverse Überlegungen und Initiativen zum Friedensengagement der Schweiz zur Diskussion stehen; so die von vielen SPS-Mitgliedern und Wählern mitgetragene Volkskampagne zur Abschaffung der Schweizer Armee. Dabei verweisen sie darauf, daß es angesichts der Tendenzen zu Abrüstung und Entspannung in der Welt anachronistisch sei, daß die Schweiz, die von niemandem bedroht werde, eine Armee unterhalte, deren konventionelle Zerstörungskraft und Bestand an modernen Panzern und Flugzeugen pro Kopf der Bevölkerung einen Spitzenplatz einnimmt.

Die Gefährdungen für die Existenz der Menschheit durch einen möglichen nuklearen Konflikt stärkten auch in der SPS die Erkenntnis, daß die Erhaltung des Friedens zur Grundfrage unserer Zeit geworden ist. Selbstisolation, so heißt es schon im 1982 verabschiedeten Programm der Sozialdemokraten, ist „keine angemessene Reaktion“ auf die Entwicklungen in der Welt. Die Neutralität, zu der sich die SPS uneingeschränkt bekennt, dürfe nicht zu einer passiven Außenpolitik führen. Niemand könne mehr abseits stehen und so tun, als hätten die internationalen Prozesse und ihre Folgen nichts mit dem eigenen Land zu schaffen.

Diese Gedanken wurden in einem Positionspapier der Außenpolitischen Kommission des Parteivorstandes vom Mai 1987 vertieft. Es betont, daß die Hochrüstung und die Perfektionierung der Kernwaffen die Risiken eines atomaren Konflikts permanent vergrößern. Deshalb trete die SPS für ein Europa ohne Kernwaffen, für eine schrittweise Begrenzung und Beseitigung aller strategischen und taktischen Kernwaffensysteme ein. Entschieden werden die US-amerikanischen SDI-

Pläne und jede Form der Militarisierung des Weltraumes als Versuch zur Untergrabung der bestehenden militärischen Stabilität abgelehnt.

Menschen der Kunst

Ein Tag aus dem Leben einer Schauspielerin

Dies war tatsächlich ein toller Tag. Am Morgen traf Via Artmane, Volkskünstlerin der UdSSR, mit Oberschülern von Alma-Ata zusammen...

sie für immer in ihr Herz geschlossen. „Haben Sie je geglaubt, daß Sie Schauspielerin sein werden?“ fragte ich meine Gastgeberin.

ben auch wir, denn es bereichert uns. Aber auch Menschen anderer Nationalitäten. Ich bin stolz auf meine Rollen und auch meine Leistungen im Theater — Elissa Deullitte in der Inszenierung „Pygmalion“...



Gestalt der Sonja im Film „Verwandtes Blut“. Immer, wenn man mich nach meiner Lieblingsrolle im Film fragt, erzähle ich über Sonja. Dies ist keine Rolle schlechthin, dies ist das Leben selbst. Ich bin überzeugt, daß es diese Frau im Leben gibt...

Für eine gesunde Lebensweise

Ruhen oder Tausend Schritte tun?

Der im vorigen Jahr organisierte Arztekongreß ist unter dem Motto „Gesundheit der Werktätigen — Gemeingut des Volkes!“ durchgeführt worden.

den Kult der Gesundheit wieder aufleben zu lassen, der bei den antiken Griechen sehr populär war. Dazu müssen neben den moralischen auch materielle Stimuli vorhanden sein.

Es gibt aber einen guten Ausweg. Die jüngsten Publikationen in der Presse und auch meine eigenen Erfahrungen beweisen, daß man die Werktätigen zur Stärkung ihrer eigenen Gesundheit stimulieren muß.

Mir scheint noch, daß bei den bezahlten Krankenscheinen auch die soziale Gerechtigkeit verletzt wird, denn die Gesunden müssen dann die ganze Arbeit machen.

Aus der Schatzkammer der Volksmittel

Gründlich vergessene alte Erfahrungen

Die erfahrenen Obst- und Gemüsebauern benutzen in ihren Kleingärten statt der chemischen Schädlingsbekämpfungsmittel der Pestizide, Kräuteraufgüsse sowie Brühen von Kartoffelkraut und Zwiebeln.

Wochen. Auf diese Weise schützen wir das Obst und Gemüse, und ihr Ertrag wird demgemäß solider.

Wie soll man die einfachsten, zugänglichsten und nicht schädlichen Aufgüsse für den Schutz der Obst- und Gemüsegärten vor Pflanzenschädlingen bereiten?

Das Rezept ist sehr einfach: Einen Topf zu einem Drittel mit Zwiebeln füllen, heißes Wasser zusetzen, es fünf Minuten lang kochen lassen.

Der russische Colonist oder Christian Gottlob Züges Leben in Rußland

Nebst einer Schilderung der Sitten und Gebräuche der Russen, vornehmlich in den asiatischen Provinzen

Statt dessen ging ich daher nach kurzer Überlegung ganz langsam neben einem der Wagen her und erwartete scheinbar ruhig, wirklich aber unter Angst und Herzklopfen den Reiter, den ich nicht kannte...

größere, indem eine Kutsche uns entgegenkam, auf welcher ich zu meinem Schrecken die Livree des Brigadiers sah, welcher als Präsident bei der deutschen Kanzlei zu Saratow stand.

setzte hierauf gestärkt den Weg weiter fort. Die Sonne näherte sich dem Untergang und noch hatte ich kein Dorf gesehen, worüber sich meine Leser nicht wundern werden, wenn sie sich erinnern, daß ich in einer Gegend wanderte, wo man sehr oft eine Tagereise weit kein Dorf findet.

Ausstellung der Malerin I. Gartwan

„Ich werde langsam populär“, sagte die sowjetische Malerin Isolda Gartwan, 82, in einem TASS-Interview. Sie zeigte dabei die Publikationen über ihr Schaffen aus dem populären usbekischen Almanach „Vernissage“.

geschlossenen wurde. So war sie zum erstenmal mit der Gesetzmäßigkeit der 30er Jahre konfrontiert. Als 1941 das faschistische Deutschland die UdSSR überfiel, wurden die Sowjetdeutschen nach Mittelasien und Kasachstan umgesiedelt.



Starker Nachfrage erfreuen sich die Erzeugnisse der Schneiderwerkstatt des Engels-Sowchos, Rayon Borodulicha, Gebiet Semipalatinsk. Unser Bild: Die Meisterin der Werkstatt Rosa Koller probiert der Laienkünstlerin Anna Haas ein Kleid an.

Programmorschau des Deutschen Radios Alma-Ata

Radio Alma-Ata sendet für die deutsche Bevölkerung in Kasachstan dienstags, donnerstags und freitags um 14.10—14.40 Ortszeit, mittwochs um 21.30—22.00, sonntags um 13.15—14.00.

brachten wir das Interview mit Igor Trutanow „Warum wandern die Sowjetdeutschen in die Bundesrepublik aus?“ Seine Einstellung bewegte unsere Hörer dazu, auch ihre Meinungen darüber zu äußern.

Am 29. Januar schied plötzlich aus dem Leben Alina ZERR

die Gattin des Chefs der Reparatur- und Baubteilung unseres Verlags und unseres guten Freundes Woldemar Zerr.

Vor einigen Monaten übernahm Alina die Leitung einer Abteilung in dem neugegründeten Republikzentrum für Berufsorientierung. Im April wurde sie 42 geworden.

Unsere Anschrift: Kasachische SSR, 480044, Alma-Ata, ul. M. Gorkogo, 50, 4-й этаж

Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69, stellvertretende Chefredakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77, Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Propaganda — 33-38-04; Parteipolitische Massenarbeit — 33-38-69; Sozialistischer Wettbewerb — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-43-84, 33-33-71; Leserbriefle — 33-48-29, 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Silberrakete — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Schreibbüro; Korrekturen — 33-92-84.

Unsere Korrespondentenbüros: Dshambul — 5-19-02; Kustanai — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petropawlowsk — 6-53-62; Zellinograd — 2-04-49.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Газета отпечатана офсетным способом

М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10